



## Mit fünf Mark sind Sie dabei!

Er hat hohe Wellen geschlagen, der Beschluß der Grünen. Der Benzinpreis soll im Laufe von 10 Jahren durch schrittweise erhöhte Besteuerung auf 5 DM/l angehoben werden. Das ist gemessen an den heutigen Preisen schockierend. Sind die Grünen verrückt geworden?

Die Idee scheint weniger verrückt, wenn berücksichtigt wird:

\* Die wirtschaftlich verwertbaren Ölreserven unserer Erde sind begrenzt. Je schneller sie verbraucht werden, desto größer die sowieso zu erwartende Preissteigerung. Ungesteuert dürfte diese aber wegen fehlender Vorsorge und ohne Alternativen umso schmerzhafter sein.

\* Die Verbrennung von Benzin heizt unsere Atmosphäre auf – je mehr, desto stärker und ohne die Möglichkeit einer Reparatur. Die Verminderung des Benzinverbrauchs ist ein wesentlicher Bestandteil des Klimaschutzes.

Es macht also sowohl im Interesse des schonenden Umgangs mit knappen, nicht erneuerbaren Rohstoffen wie auch der Vermeidung einer Klimakatastrophe Sinn, den Benzinpreis zu

verteuern, um so einen Rückgang des Verbrauchs zu erreichen.

Klar würde Autofahren für alle, die sich kein 3-Liter-Auto leisten können, teurer. Aber muß es denn immer die Blechkiste sein, um von A nach B zu kommen? Sind nicht viele, vor allem kurze Wege jetzt schon angenehmer anders zu bewältigen und wären es bei einem attraktiven, preiswerten Öffentlichen Personennahverkehr noch mehr?

Ausbau des ÖPNV, Taktverdichtung, Einsatz von Bussen und Bahnen, Ausbau von Radwegen kosten aber. Solange kein Geld da ist, nutzen bekanntlich die schönsten Pläne und Ideen nichts. Beispiel Witten: Das Modellprojekt Trendwende, mit dem ein Ausbau des Umweltverbundes (ÖPNV, Fahrrad, fußgängerfreundliche Stadt) erreicht werden sollte, ist mangels Finanzen kaum aus den Startlöchern gekommen, obwohl eine rasche Umsetzung auch aus Sicht einer attraktiven Stadtentwicklung dringend notwendig wäre.

Die Kosten für den umweltfreund-

lichen Umbau des Verkehrssektors könnten durch die zusätzlichen Steuereinnahmen aus der Benzinpreiserhöhung zweckgebunden finanziert werden. Der Verbraucher zahlt mehr, aber er hat einen Gegenwert: Vorbereitung auf die weitere Verknappung des Öls, Klimaschutz und den Ausbau von Verkehrsangeboten, durch den viele Autofahrten sich erübrigen – mit oder ohne 3-Liter-Auto.

Also: Zukunftsfähiger Verkehr auch in Witten – mit 5 Mark sind Sie dabei!

Übrigens: Für wenig glücklich halten wir die Idee, mit Einnahmen aus der Ökosteuer Arbeit durch Senkung der Lohnnebenkosten zu verbilligen. Eine Ökosteuer ist grundsätzlich eine Steuer, die gezielt einen schädlichen Verbrauch beseitigen soll. Hat sie ihr Ziel erreicht, fallen, durchaus beabsichtigt, die Einnahmen weg. Ohne Einnahmen läßt sich aber offensichtlich die Arbeit nicht verbilligen. Die Verbilligung der Einnahmen durch eine Ökosteuer, deren Aufkommen abnimmt, ist finanzpolitisch unsauber.

## Schröder

Kohl muß weg. Das ist sicher richtig. Auch wir sind leidenschaftliche Anhänger der Ent-Kohlung. Wilfried Garzweiler gehört auch Kohl zu den Technologien, deren Auslaufen wünschenswert ist. Aber was dann Schröder? Neue Besen kehren gut sagt ein Sprichwort.

Was Schröder anbetrifft: Diese Besen ist neu, aber gut kehren wir er mit Sicherheit nicht. Dafür ist sein Programm zu verblasen. Der Mann steht für das neue Alte. Hoffentlich vergessen die Grünen das Kehren nicht, wenn sie Schröders Koalitionspartner werden. Sonst wird sich wahrscheinlich – leider – nicht viel ändern.

## Nagano

Eigentlich hat Klaus Lohmann in den letzten Jahren ein schönes Leben gehabt. Klar, anstrengend war es. Hin- und herbankler spielen im Bundestag, Reden halten und Sitzung leiten als Bürgermeister, die vielen politischen Geschäftchen und Intrigen und – nicht zu vergessen – der Zug durch die Verordnungen. Das kostet Kraft und Zeit. Viel Spielraum, um konstruktive Ideen und Initiativen für Witten zu entwickeln war da nicht. Die Städtepartnerbesuche und teure Kurztrips nach Nagano haben für unseren amtierenden Bürgermeister in dieser Hinsicht sicher auch keine Wende gebracht.

Fazit: Eine schöne Zeit, aber etwas flach. Für einen hauptamtlichen Bürgermeister reicht das nicht.

## Garzweiler

Garzweiler sollte verhindert werden. Das war erklärtes Ziel der Grünen. Ihr politisches Ziel hat die Partei vorerst nicht erreicht. Da sie das Ende der Koalition und Neuwahlen nicht riskiert hat, haben sich Clement und Matthiesen mit ihrem Pro-Garzweiler-Kurs durchsetzen können. Alles spricht dafür, daß jetzt nur noch der Markt, das heißt die wachsende Unrentabilität der Braunkohle, Garzweiler verhindern kann.

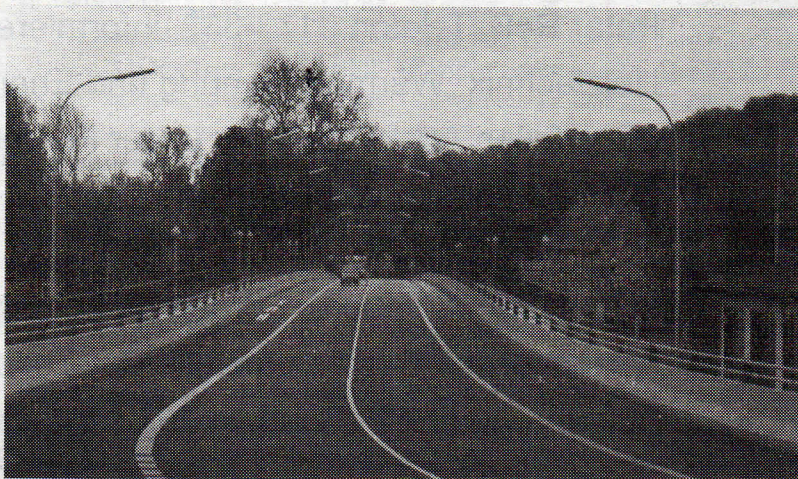
Aus unserer Sicht hätten die Grünen den Koalitionsbruch von

## Wie die Faust auf's Auge

Da halte ich beim Schreiben dieser Zeilen einen Kuli in der Hand, der die Anfangsbuchstaben einer politischen Partei und ihre Farben trägt. Der Stift geriet natürlich durch Zufall in meinen Besitz.

Einwohner und Besucher unseres Bommeraner Stadtteils werden mit diesen Farben dagegen jeden Tag beglückt.

Nun ist es schon ein dreiviertel Jahr her, daß wir mit Verwirrung nach so viel baulichem und finanziellem Aufwand die neue Brücke bewundern sollten. Das tat aber eigentlich niemand. Warum nur? Ist man in Witten etwa geizig mit angemessenem Lob? Doch Lob gab es genug fürs Stadterkerhaus wie für Haus Wittens architektonisch. Witten



schert. Uns beschert sie eine optisch zu breite Brücke.

So ausgesprochen breit wie die Brücke, so ausgesprochen klitzeklein

zu sehen, denn durch die wuchtigen Auffangrampen aus Beton ist uns der geliebte Blick ins Ruhrtal verwehrt. In diesen Baustoff muß jemand frisch